

- keine enzyklopädisch-systematische Grammatik, sondern eine auf Lerner der Unter- bzw. Mittelstufe zugeschnittene Grammatik sein;
- den modernen Forschungsstand hinsichtlich solcher Grammatikfelder wie Morphologie und Wort, Topic/comment bzw. Thema/Rhema oder Satzmuster usw. berücksichtigen;
- auf ein (neu zu entwickelndes) Lehrmaterial abgestimmt bzw. mit diesem koordiniert sein, das seinerseits nicht nur den mündlichen, sondern auch den zumindest rezeptiv zu vermittelnden schriftlichen Sprachgebrauch zu berücksichtigen und das Verhältnis von Hören und Sprechen zu Lesen und Schreiben zu überdenken und in entsprechenden Lehrzielen festzulegen hätte.

Als Fazit dieser anregenden Tagung ergibt sich der Eindruck, dass die zu bewältigenden Aufgaben zweifellos erkannt sind, es aber nun dringend einer "konzertierten Aktion" bedarf, um sie "nachhaltig" zu lösen. Sinnvoll wäre sicher eine Bündelung der Bemühungen aller in diesem Bereich in den deutschsprachigen Ländern aktiv Tätigen, eine enge Kooperation deutscher mit chinesischen Experten und die Zusammenführung junger, innovativer Nachwuchskräfte mit erfahrenen (und nur noch für eine begrenzte Zeit verfügbaren!) älteren Wissenschaftlern.

Ulrich Kautz

### **Zum Tod von Wadim M. Solnzew**

Die Nachricht erreichte uns erst sehr spät. Prof. Dr. Wadim Michailowitsch Solnzew ist tot. Er starb am 19. April 2000 in Moskau im Alter von 72 Jahren. Damit hat die russische Wissenschaft und die internationale Sinologie einen herben Verlust erlitten. Wir trauern mit seinen Familienangehörigen und seinen Kollegen.

Neben A. A. Dragunow, S. E. Jachontow und einigen anderen zählt er zu den verdienstvollsten und einflussreichsten russischen Sinolinguisten. In seinem ganzen wissenschaftlichen Leben, mehr als 50 Jahre, befasste er sich mit Forschungen zu den ost- und südasiatischen Sprachen, in erster Linie zum modernen Chinesisch. Sein wissenschaftliches Interesse hatte dabei ein breites Profil, er gilt als großer Spezialist nicht nur für die asiatischen Sprachen, sondern auch für die allgemeine Sprachwissenschaft. In Russland schätzt man ihn als herausragenden Grammatiker und Typologen.

W. M. Solnzew wurde geboren am 28. März 1928 in Noginsk im Moskauer Gebiet. Nach dem 2. Weltkrieg gehörte er zu den ersten Studenten, die wieder ein Sinologie-Studium aufnahmen. 1949 absolvierte er das Moskauer Institut für Orientalistik und wurde dort auch gleich danach in die Aspirantur aufgenommen. 1953 verteidigte er seine Kandidatendissertation (Promotion) zum Thema "Probleme von Wort und Wurzel in der modernen chinesischen Sprache". Von 1949-1954 lehrte er gleichzeitig Chinesisch am selben Institut und danach weiter von 1954-1958 am Moskauer Institut für Internationale Beziehungen beim Au-

Benministerium der UdSSR. Darauf wechselte er zur Akademie der Wissenschaften der UdSSR (später Russlands), wo er über 40 Jahre sich vorwiegend der Forschungstätigkeit sowie der wissenschaftsorganisatorischen Arbeit widmen konnte. 1970 vollendete er seine Doktordissertation (Habilitation) "Die Sprache als System-Struktur-Gebilde" (veröffl. Moskau 1977), und 1971 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Über 20 Jahre, von 1965-1987 fungierte er als stellvertretender Direktor des Instituts für Orientalistik und danach von 1987-2000 als Direktor des Instituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften. 1984 ernannte ihn die Akademie zum Korrespondierenden Mitglied, 1992 wurde er auch Mitglied der Russischen Akademie für Naturwissenschaften. Lange Zeit war er darüber hinaus Stellvertretender Vorsitzender der Russisch-Chinesischen Freundschaftsgesellschaft.

29 Jahre war W. M. Solnzew Mitarbeiter an der Zeitschrift "Fragen der Sprachwissenschaft" ("Woprossy jasykosnanija"), davon die meiste Zeit als Stellvertretender Chefredakteur (1971-1988) und danach bis zu seinem Tode als Mitglied des Redaktionskollegiums. In der Zeit am Institut für Sprachwissenschaft war er Chefredakteur der Zeitschrift "Probleme der Philologie" ("Woprossy filologii") sowie Mitglied des Redaktionskollegiums der "Nachrichten der Akademie der Wissenschaften, Reihe Literatur und Sprache". Von ihm stammen über 350 Publikationen und Referate.

Seine lebenslangen Verdienste wurden mit hohen staatlichen Auszeichnungen honoriert, so mit dem "Orden des Roten Arbeitsbanners", dem "Orden der Völkerfreundschaft" und 1995 mit dem "Staatspreis der Russischen Föderation".

Hervorzuheben ist weiterhin sein unermüdlicher Einsatz für die Entwicklung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den Linguisten Vietnams und der Mongolei. Er war der Initiator und Leiter des russischen Teils der Russisch-vietnamesischen Expedition (1979-2000), die Feldforschungen zu 20 wenig bekannten und zumeist schriftlosen Sprachen in Vietnam durchführte und erstmals wissenschaftliche Beschreibungen von ihnen lieferte. Er selbst hatte schon 1960 als Koautor an einer Broschüre über das Vietnamesische mitgewirkt. Die Internationale Vereinigung der Mongolisten wählte ihn zu einem ihrer Vizepräsidenten und zum Ehrenmitglied. Die beiden Länder verliehen ihm ebenfalls hohe Auszeichnungen. Weiterhin berief ihn die Universität der Provinz Heilongjiang in Harbin (China) zum Ehrenprofessor.

Die erste Publikation von W. M. Solnzew, die bei uns bekannt wurde, war sein 1957 in Moskau verlegtes Buch "Skizzen zur modernen chinesischen Sprache" ("Otscherki po sowremennomu kitaiskomu jasyku"). Es hatte – neben A. A. Dragunows bedeutenden "Untersuchungen zur Grammatik der modernen chinesischen Sprache" (Moskau, 1952, deutsche Übersetzung Berlin, 1960) – großen und bleibenden Einfluss auf unser Verständnis von den Eigenheiten der chinesischen Grammatik.

In den folgenden Jahren arbeitete er hin und wieder mit seiner Frau Nina Wassiljewna Solnzewa zusammen, eine Reihe von Veröffentlichungen tragen ihre beiden Namen als Autoren. Die wichtigsten wissenschaftlichen Themen, die ihn (und sie) immer wieder beschäftigten, lassen sich so skizzieren:

1. Die Eigenheiten des Chinesischen als Hauptvertreter der isolierenden Sprachen: das Verhältnis von Wurzel, Morphem und Wort; die Rolle der Affixe und die (bisher zumeist angezweifelte) Existenz von (agglutinativen) Wortformen sowie die sog. "Fakultativität" der Affixe dabei, "Nullform" und "absolute Form"; die generelle Funktion morphologischer Anzeiger in einer isolierenden Sprache.

2. Das Wort und seine Funktion in den höheren grammatischen Einheiten im Chinesischen: Wortarten; Grenze und Unterscheidbarkeit von Wort und Wortverbindung; Beziehungen von Wort und Satz.

3. Sprachtypologie: die Anwendbarkeit der (ursprünglich von der Indoeuropäistik geprägten) allgemeingrammatischen Terminologie auf die chinesische Sprache und auf isolierende Sprachen überhaupt; typologische Eigenschaften der isolierenden Sprachen, insbesondere das Problem der morphologischen Kategorien; Typologie und Sprachtyp; die Sprachen des Ostens und ihre Integration in die allgemeine Sprachwissenschaft; gegenseitige Beeinflussung der Sprachen Ostasiens und Südasiens (genealogisch, typologisch, arealinguistisch), insbesondere der Vergleich zwischen Chinesisch und Vietnamesisch.

W. M. Solnzews letztes größeres Werk erschien 1995: "Einführung in die Theorie der isolierenden Sprachen : in Verbindung mit den allgemeinen Besonderheiten der menschlichen Sprache". Darin findet sich – quasi als Fazit eines Wissenschaftlerlebens – das Resultat der Untersuchung von über 20 Sprachen Ost- u. Südasiens. Der Autor unterscheidet dabei, anders als es bisher im allgemeinen üblich ist, typologisch auf der ersten Ebene isolierende und nichtisolierende Sprachen, die dann jeweils weiter geteilt werden in flektierende und agglutinierende.

Ich schätze mich glücklich, diesem hervorragenden Sinologen und Linguisten in den 35 Jahren, die wir uns kannten, wiederholt begegnet zu sein. Unvergessen ist mein erster Besuch in Moskau im Mai/Juni 1966 an der Moskauer Universität und der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Zum Pfingstfest Ende Mai luden mich Solnzews zusammen mit einigen Fachkollegen ein zu einer erlebnisreichen und wissenschaftlich ergebnisreichen Picknickfahrt in ihrem Auto nach Sagorsk. Später trafen wir uns mehrfach auf den "Symposien von Wissenschaftlern sozialistischer Länder 'Theoretische Probleme der Sprachen Asiens und Afrikas'", so in Moskau 1977, in Warszawa/Kraków 1980, in Berlin 1983 und in Ho-Chi-Minh-Stadt 1986. 1975 besuchte uns W. M. Solnzew in Berlin an der Akademie der Wissenschaften und an der Humboldt-Universität (vgl. K. Kaden: *Prof. V. M. Solncev zu Besuch*, in: Humboldt-Universität, 11. 7. 1975, S. 5).

Wir ehren diesen Wissenschaftler am besten, indem wir sein Werk fortsetzen.

Klaus Kaden